

# Fehlende Lehrer setzen Fahrschulen zu Führerscheinkurse trotz Klimaschutzdebatte und gestiegener Kosten gut besucht

VON VERENA MITTERLECHNER UND ELISABETH PRECHTL

LINZ. Im Sommer herrscht Hochbetrieb in den Fahrschulen: Die Ferienzeit nutzen traditionell viele Schüler und Studierende, um Kurs- und Fahrstunden zu absolvieren bzw. zur Prüfung anzutreten. Obwohl Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Verbrauch in aller Munde sind, zeigt sich das in Oberösterreichs Fahrschulen kaum bis gar nicht. Die Nachfrage ist konstant gut, nach den coronabedingten Nachholeffekten pendeln sich die Zahlen der Fahrschüler wieder auf dem Niveau von 2019 ein, heißt es aus der Branche.

Sie geriet zuletzt negativ in die Schlagzeilen: Wie berichtet, wurde die Linzer Fahrschule „friends“ behördlich geschlossen, die Fahrschüler bangen um Geld und Ausbildung. Der Fall ist in der ganzen Branche ein Thema – auch bei der Innviertler Fahrschule Burgstaller, die bereits in dritter und vierter Generation geführt wird. „Manche Probleme sind hausgemacht, man muss viel investieren, um es ordentlich zu machen“, sagt Inhaber Kurt Burgstaller über das Fahrschulgeschäft. „Zum Glück wurden die Kontrollen verschärft.“

**Kurs und Fahrstunden verfallen**  
Ein Teil der „friends“-Schüler hat sich an andere Linzer Fahrschulen gewandt, etwa an die „Donauland“-Fahrschule mit Sitz in Linz und Standorten in Neuhofen/Krems, Freistadt, Pregarten. „Grundsätzlich hat man 18 Monate Zeit, die Ausbildung zu absolvieren, dann beginnen die Elemente zu verfallen“, sagt Viktoria Hackl, Mitarbeiterin im Familienunternehmen. Weil viele nicht auf Urlaub fahren konnten, sei die Nachfrage nach Führerscheinen während Corona gestiegen und liege seitdem konstant hoch.

Seit Jahren seien auch Umschreibungen in den Fahrschulen ein Thema: „Drittstaatsangehörige, die in Österreich Auto fahren wollen, müssen den Führerschein nach spätestens sechs Monaten umschreiben lassen.“ Dafür seien Fahrstunden und eine praktische



Im Sommer herrscht in den Fahrschulen traditionell Hochbetrieb.

(Colourbox)

## NACHGEFRAGT



„Die Suche nach Fahrlehrern ist sehr herausfordernd. Dass wir seit 50 Jahren selber ausbilden, hilft.“

■ Christoph Doppler, Inhaber Fahrschule Doppler, Grieskirchen



„In der Stadt wird die Ausbildung später gestartet. Der Mopedführerschein ist weniger gefragt.“

■ Viktoria Hackl, Mitarbeiterin Fahrschule Donauland, Linz



„Bei uns am Land ist das Auto unverzichtbar. Um Personal zu finden, muss etwas geboten werden.“

■ Kurt Burgstaller, Inhaber Fahrschule Burgstaller, Braunau und Mattighofen

Fotos: Doppler, privat, OÖN

Prüfung nötig. Laut Christoph Doppler, Inhaber der Grieskirchner Fahrschule Doppler, tätig auch in Linz, Wels und Peuerbach, sind Moped- und L17-Führerschein naheliegenderweise auf dem Land deutlicher gefragt als in der Stadt.

Das habe mit der schlechteren öffentlichen Anbindung zu tun. Aktuell geht die Nachfrage etwas

zurück. Der Motorrad-Führerschein habe während Corona ein Hoch erlebt, nun sei die Nachfrage um ein Viertel geringer.

### Suche nach Fahrlehrern

Sorgen bereiten die gestiegenen Kosten für Energie, Miete und Personal, sagt der Obmann des Fachverbands der Fahrschulen in der

167.032

Führerscheine wurden 2021 in ganz Österreich ausgestellt. Mit knapp 92.000 Lenkberechtigungen für die B-Klasse wurden so viele Führerscheine wie noch nie seit Beginn der Aufzeichnungen von der Statistik Austria registriert. 2019 lag der Wert noch bei rund 82.000.

38 %

der 17-jährigen Oberösterreicher machten 2021 ihren Führerschein. Am höchsten war der L17-Anteil mit 53,9 Prozent im Bezirk Rohrbach. In der Stadt Wels betrug er nur 15,4 Prozent.

Wirtschaftskammer OÖ, Joachim Steininger. „Wer die Preise nicht erhöht, hat ein langfristiges Problem“, sagt der Fahrschulbesitzer aus Steyr.

Die bevorstehende Pensionierungswelle werfe ihre Schatten voraus. „Viele Kollegen jammern, sie sind nicht sicher, wie es weitergeht.“ Die Suche nach Fahrlehrern sei schwierig: Erleichterung soll hier die 41. Novelle des Kraftfahrzeuggesetzes bringen, die im Jänner 2024 in Kraft tritt. Sie ermöglicht, dass Fahrlehrer in Ausbildung schon nach zwei Monaten als Assistentkraft in einer Fahrschule arbeiten können. Bisher war der Einstieg erst nach sechs Monaten möglich.

Das Thema E-Mobilität bzw. Automatikgetriebe spielt in den Fahrschulen (noch) keine große Rolle. Ein E-Auto ist zwar an jedem Doppler-Standort vorhanden, zum Einsatz kommt es aber oft erst in der zweiten Ausbildungsphase. „Wer die Prüfung mit einem Auto mit Automatikgetriebe ablegt, erwirbt nur einen eingeschränkten Führerschein“, sagt Doppler.

## RWR-Karte: Zahl der Bewilligungen verdoppelt

LINZ. Im vergangenen Herbst wurde die Rot-Weiß-Rot-Karte (RWR), mit der Arbeitskräfte von außerhalb des Europäischen Wirtschaftsraums nach Österreich kommen können, reformiert. Diese Erleichterungen haben Wirkung gezeigt: In Österreich wurden seit Jahresbeginn insgesamt 3100 Karten ausgestellt, 45 Prozent mehr als im Vorjahr.

Mit 848 wurden in Oberösterreich im ersten Halbjahr doppelt so viele Bewilligungen ausgestellt wie 2022. Laut Zahlen des Arbeitsmarktservice Oberösterreich stammt fast jeder zweite Inhaber der RWR-Karte aus der Westbalkan-Region. Führend ist Bosnien-Herzegowina, dahinter folgen mit Abstand Serbien und der Kosovo.

Vonseiten der Wirtschaftskammer Oberösterreich gibt es aber keine Entwarnung, was den Mangel an Arbeits- und Fachkräften betrifft. In Anlehnung an ein Modell aus Deutschland fordert die Präsidentin der Wirtschaftskammer Oberösterreich, Doris Hummer, ein eigenes Kontingent für Arbeitskräfte vom Westbalkan. Bis zu 5000 Menschen sollen ohne „kompliziertes Prozedere“ jede Beschäftigung in Österreich annehmen dürfen.

Eine weitere Forderung: Etwa 1000 jungen Menschen ab 18 Jahren soll ermöglicht werden, in Österreich eine Lehre zu beginnen. Dieser Vorschlag liegt bereits im Ministerrat – allerdings wurde er nicht wie geplant noch vor der Sommerpause beschlossen. „Wir haben nicht ewig Zeit. Jeder Monat, den wir verlieren, schadet dem Standort“, sagt Hummer. Derzeit fehlen laut einer Umfrage der Kammer in 96 Prozent der Industriebetriebe Arbeitskräfte. (miv)



Präsidentin Hummer befürchtet eine Abwanderung der Betriebe. (Weinhold)

## „Das erste Jahr war sehr steinig und frustrierend“

Der Ottensheimer Thomas Karg wechselte von einer Management-Position in die Selbstständigkeit

OÖN-SERIE  
EINZELKÄMPFER



VON VERENA MITTERLECHNER

„Irgendwann hat mir die Arbeit nicht mehr gutgetan“, sagt Thomas Karg über seinen früheren Beruf im Vertrieb eines Automatisierungsunternehmens. Als er sich eine Auszeit nahm, fand er zum Shiatsu, einer medizinischen Massagetechnik aus Japan: „Das Arbeiten mit den Händen war mein Weg aus der Erschöpfung“, sagt der 48-Jährige. Nebenberuflich absolvierte er daraufhin eine dreijährige Shiatsu-Ausbildung.

Ursprünglich sei geplant gewesen, in Teilzeit weiter zu arbeiten, doch es kam anders: Anfang 2021 entschied sich der verheiratete Vater von zwei Kindern dafür, sich

selbstständig zu machen. Der Start war aufgrund der Pandemie alles andere als einfach: Lockdown und Maskenpflicht waren ständige Begleiter. Weil er sein Behandlungszimmer im eigenen Haus in Ottensheim eingerichtet hatte, hielten sich zumindest die Kosten in Grenzen.

Notgedrungen nutzte Karg die freie Zeit für den Aufbau seines Internetauftritts. „Das erste Jahr war sehr steinig und frustrierend. Aber heuer merke ich wirklich eine Erleichterung, der Zustrom an Kunden passt.“

### Frühere Erfahrung ist hilfreich

Vom Baby über Leistungssportler bis hin zu alten Menschen: Die Behandlungen, bei denen gezielt Druck auf Körperstellen ausgeübt wird, ist für jeden geeignet. Sie unterstützen unter anderem bei Rücken- oder Nackenbeschwerden



Der 48-Jährige behandelt mit einer japanischen Massagetechnik. (privat)

und können auch bei Unruhezuständen helfen, sagt Karg. Eine Einheit dauert eine Stunde, vor der Behandlung gibt es immer ein persönliches Gespräch, auch um Vertrauen aufzubauen. Beim Umgang

mit Menschen hilft dem Ottensheimer, der aus Goldwörth an der Donau stammt, seine langjährige Erfahrung aus dem Vertrieb: „Da war es auch wichtig zuzuhören und auf Bedürfnisse einzugehen. Meine eigene Geschichte hilft mir, mich in Menschen hineinzuspüren.“

### Bildhauerei als Ausgleich

Der größte Unterschied zu seinem früheren Beruf? „Es kommt direkt Feedback zurück, das ist erfüllend und sinnstiftend“, sagt der frühere Business Innovation Manager. In Unternehmen müsse man sich dagegen oft selbst motivieren, die Anerkennung dafür bliebe aber aus.

Die Pufferzeiten, die neben der Selbstständigkeit bleiben, nutzt Karg für Bildhauerei. In seinem Atelier in Linz arbeitet er hauptsächlich mit Marmor und Holz. Daraus fertigt er unterschiedlichste Skulpturen.

## Wordrap

### Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Mit 15 wollte ich Fischzüchter werden, mein Vater hat gemeint, das geht nicht, ich soll was Gescheites machen. Ich bin dann in die HTL gegangen.

### Wie wird man als Einzelunternehmer erfolgreich?

Man muss einen langen Atem haben und hartnäckig sein. Es hilft auch, auf andere Leute zuzugehen und deren Rat einzuholen.

### Wie könnte die Politik Ihr (Berufs-)Leben erleichtern?

Die Absicherung für Selbstständige ist nicht gut, die Zusatzversicherung für viele nicht leistbar. Die Politik investiert allgemein zu wenig in vorbeugende Gesundheitsmaßnahmen, auch die Buchhaltung könnte vereinfacht werden.